

Resolution "Kein Torfabbau im Ahlenmoor"



Die Mitgliederversammlungen des BUND Cuxhaven und des BUND Unterweser sprechen sich gegen eine Genehmigung des im Ahlenmoor geplanten Torfabbaus aus und fordern den Landkreis Cuxhaven, den Kreistag und auch die Landesregierung Niedersachsen auf, dieses nicht mehr zeitgemäße Torfabbauvorhaben zu stoppen. Moorschutz, Torferhalt, Natur- und Klimaschutz sind höher zu bewerten als die wirtschaftlichen Vorteile eines Torf-Unternehmens und die finanziellen Interessen betroffener Landwirte.

(Beschlossen auf der Jahreshauptversammlung des BUND Unterweser e.V. am 15.3.2018 in Loxstedt und auf der Jahreshauptversammlung des BUND Cuxhaven am 21.3.2018 in Otterndorf)

Begründung:

Nach uns vorliegenden Informationen beabsichtigt der Landkreis Cuxhaven, einen Antrag auf Torfabbau am Ahlenmoor zu prüfen und womöglich zu genehmigen. Gleich südlich des erfolgreichen Moor-Informationszentrums MoorIZ im Ahlenmoor sollen die dortigen landwirtschaftlichen Flächen von einem Torfabbau-Unternehmen aufgekauft werden und in den nächsten 25 Jahren dem Torfabbau dienen. Die Pläne sind schon weit gediehen, Voruntersuchungen wurden bereits angestellt und Vorverträge mit den betroffenen Landwirten verhandelt.

Solche Vorhaben sind aus Klima- und Naturschutzgründen nicht mehr zeitgemäß. Auch unter landwirtschaftlichen Flächen ist Torf ein großer Kohlenstoffspeicher und hilft, die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen. Erst kürzlich wurde der Kreistag vom Klimaforscher Dr. K. Grosfeld, Alfred-Wegener-Institut, über den erforderlichen lokalen Klimaschutz informiert. Die Genehmigung eines Torfabbaus wäre genau das Gegenteil eines verantwortlichen Klimaschutzes im ländlichen Raum.

Im gesamten Umkreis des ins Auge gefassten Gebietes sieht die Raumordnung die Festlegungen „Torferhalt“ und „Naturschutzgebiet“ vor. Gleich östlich schließt sich das geschützte „Fünf-Seen-Gebiet“ mit den letzten heilen, offenen Hochmoorflächen an. Seltene Moor-Ährenlilien und sogar der vom Aussterben bedrohte Langblättrige Sonnentau kommen dort vor. Diese einmaligen Moorbereiche sind von nationaler Bedeutung. Sollte nebenan Torf abgebaut werden, könnten diese Flächen oder ihre als Puffer wirkenden Randzonen austrocknen oder auch sonst Schaden nehmen (etwa durch Immissionen, Lärm etc.). Für die Naturschutzbehörde beim Landkreis könnte es allerdings bedeutsam sein, dass ein Torfabbau am Ende eine einfach zu vernässende Restfläche hinterlässt, für deren „Renaturierung“ (Vernässung) die Abbaufirma aufkommen muss.

Für den Gartenbau stehen genügend Alternativen zur Torfnutzung zur Verfügung, v.a. Komposteinsatz und in Zukunft vielleicht auch Substrate aus verträglich gestalteter Moorkultur (Paludikultur).

Im Übrigen hat unser Nachbar-Landkreis Rotenburg erst kürzlich einem ähnlichen Torfabbauvorhaben bei Gnarrenburg die Genehmigung versagt.